

Neuerscheinungen

Handbuch Vögel beobachten

«Schön, dass Sie sich für die Vogelwelt interessieren!» Da dieser erste Satz des Buches für die Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift zweifellos zutrifft, könnte man versucht sein, das «Handbuch Vögel beobachten» gleich wieder beiseite zu legen – was ein Fehler wäre. Auch erfahrene Ornithologinnen und Ornithologen können bei der Lektüre ihre eigene Praxis überprüfen: Ist mein Wissen aktuell? Nutze ich neue technische Möglichkeiten z.B. des Smartphones richtig? Dabei sind die Ratschläge des Autors oft erfrischend einfach. Die Diskussion um die Qualität von Feldstechern wird sehr pragmatisch zusammengefasst: Das beste Fernglas ist das, das man dabei hat. Etwa die Hälfte des Buches ist der Bestimmung schwieriger Artengruppen gewidmet. Zahlreiche Fotos (grösstenteils vom Autor) und Zeichnungen verdeutlichen die Unterschiede verschiedener Arten und Kleider – da hätte ich selbst noch eine Menge dazulernen.



Auf der Kosmos-Plus-App sind die 172 erwähnten Vogelstimmen nach Aufnahmen von Jean C. Roché zu hören, nicht nur nach Zahlencode angeordnet, sondern auch alphabetisch nach Art sortierbar und damit ausgesprochen praktisch fürs rasche Auffinden auch ohne Nachschlagen im Buch.

Christian Marti

Leander Khil (2021) Handbuch Vögel beobachten: Ausrüstung und Technik, Vorbereitung und Praxis. Kosmos, Stuttgart. 304 Seiten, 650 Farbfotos, 419 Illustrationen. € 24.99

Auerhuhn: ein Urvogel verschwindet

Peter Berthold ist vielen bekannt als langjähriger Leiter der Vogelwarte Radolfzell, als Erforscher des Zugs vor allem von Grasmücken, Autor eines Standardwerks über den Vogelzug, als Verfechter der Ganzjahresfütterung und Verfasser des zu Beginn umstrittenen Büchleins «Vögel füttern – aber richtig» (Besprechung siehe Ornithologischer Beobachter 114: 283, 2017) sowie als



aktiver Naturschützer und Biotop-Gestalter im süddeutschen Raum. Trotz seiner CD über das Auerhuhn (2015) und seiner Autobiografie «Mein Leben für die Vögel und meine 60 Jahre mit der Vogelwarte Radolfzell» (Besprechung siehe Ornithologischer Beobachter 113: 256, 2016) war mir sein jahrzehntelanges Engagement für die Erforschung und den Schutz des Auerhuhns nicht wirklich bekannt. Zwar wusste ich von den Forschungsarbeiten, die an der Vogelwarte Radolfzell unter seiner Leitung durchgeführt wurden, u.a. von Manfred Lieser, dem am 16. September 2021 verstorbenen Herausgeber und Hauptautor der «Vogelkrippe: Zeitschrift für Ornithosatire», von Karl-Eugen Schroth im Nordschwarzwald oder in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vogelwarte von Dominik Thiel, dem heutigen Leiter des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen, und vielen weiteren. Aber wie intensiv Peter Berthold selbst seit früher Jugend Jahr für Jahr Auerhühner beobachtet hat, war mir nicht bewusst.

Von seinen Erlebnissen berichtet er im ersten Teil des Buches anschaulich, faktenreich und zugleich locker und unterhaltsam. Er beschreibt Lebensräume (den «Märchenwald») und die Auerhühner, schildert ihr Verhalten und gibt Anekdoten zum Besten, etwa vom oft unerfreulichen Zusammentreffen mit Förstern und

Jägern. Viele Erfahrungen habe ich in meiner Zeit als Leiter eines Auerhuhn-Schutzprojekts an der Schweizerischen Vogelwarte in ähnlicher Weise machen können oder müssen, zum Beispiel von einem Wildhüter zum Schutz «seiner» Auerhühner an die «falsche» Stelle im Wald geschickt zu werden. Wie der ehemalige Eidgenössische Jagdinspektor Hansjörg Blankenhorn sinnig gemäss sagte: Auerhühner fördern die Territorialität der Beobachter.

Peter Berthold setzt wie schon in «Mein Leben für die Vögel» ganz auf seine beneidenswerten Fähigkeiten als blendender Erzähler und verzichtet fast vollständig auf auflockernde Illustrationen. Die Tafeln mit den bisher mehrheitlich unveröffentlichten, ausgezeichneten Farbfotos von Walter Finkbeiner aus dem Nordschwarzwald stehen als separater Block in der Buchmitte. Im hinteren Teil des Buches werden die Forschungsergebnisse von Peter Berthold und seinen Mitarbeitenden kurz und übersichtlich zusammengefasst. Hier wie auch im Rest des Buches wird mit hochgestellten Zahlen auf die zitierten Arbeiten im Literaturverzeichnis hingewiesen, wo die Angaben in eher unkonventioneller Weise sehr stark abgekürzt gemacht werden – aber Raufusshühner-Fachleute werden die Bücher und Arbeiten ohnehin kennen, und andere finden sie im Internet auch mit diesen wenigen Angaben. Gegen Schluss des Buches folgen die Berichte über den Niedergang der Auerhuhnpopulation im Schwarzwald und dessen Ursachen, u.a. die zu zögerlich ergriffenen Massnahmen zu ihrem Schutz. Da spricht recht viel Enttäuschung aus dem Text, der oft begreiflicherweise fast ins Sarkastische kippt, so auch im «hoffnungsfrohen Ausblick» ins Jahr 2070. Nicht aufzulösen ist das Dilemma, dass zur Bestandserfassung Beobachtungen am Balzplatz nötig sind und dass die Schilderungen bei machen Lesenden den Wunsch wecken, Auerhühner zu sehen, dass diese leider seltenen Vögel aber möglichst in Ruhe gelassen werden sollten.

Christian Marti

Peter Berthold (2021) Auerhuhn: ein Urvogel verschwindet. Kosmos, Stuttgart. 288 Seiten, 50 Farbfotos auf 24 Farbtafeln, Schwarzweissfotos und -zeichnungen. Fr. 29.90

The gull next door

Marianne Taylor ist eine der führenden Persönlichkeiten unter den Wildlife-Autorinnen und -Autoren in Grossbritannien. Sie widmet sich in ihrem neusten, englischsprachigen Buch einer fast jedem bekannten, aber oft unbeliebten Gruppe von Vögeln – den Möwen. Meist werden sie verachtet wegen ihres Lärms, ihrer Ausscheidungen, ihres scheinbar aggressiven Verhaltens gegenüber Menschen und wegen Attacken auf handtaschentaugliche Schosstiere. Die Autorin beschreibt die in Grossbritannien vorkommenden Möwenarten, erläutert ihre Biologie und ihr Verhalten oft anhand persönlicher Erfahrungen. Sie gibt aber auch einen Überblick über die Rolle der Möwen in Kunst und Literatur, die das zwiespältige Verhältnis des Menschen zu diesen Vögeln widerspiegelt. Das Buch ist informativ und oft auch unterhaltsam, aber die eine oder andere Grafik oder Abbildung hätte die Lektüre sicher erleichtert, so zum Beispiel die der Artbeschreibungen oder der Bestandsentwicklungen. Es ist also kein reines Fachbuch, aber auch keine Prosa. Meiner Ansicht nach ist es aber (zu) sehr auf britische Leserschaft zugeschnitten, und vermutlich gibt es auch das von mir vermutete Zielpublikum für das Buch vor allem in Grossbritannien: Birder, die sich bislang nicht so recht mit Möwen anfreunden konnten. Für einen Möwenhasser, den man «bekehren» möchte, ist es ebenso wenig geeignet wie für einen interessierten Laien, weil es zu viel fachspezifische Beschreibungen gibt. Somit dürften auch die Schlussappelle nur jene bestärken, die ohnehin schon recht aufgeklärt waren. Für eingefleischte Möwenfans, sogenannte «guller» oder Larophile – übrigens fast alles Männer, denen auch ein eigenes Kapitel gewidmet



wurde – ist das Buch zu wenig speziell. Die Lektüre regt aber zum Nachdenken und auch zum Schmunzeln an, zum Beispiel wenn die Autorin das von Laien oft verwendete, aber völlig undifferenzierte Wort «Seemöwe» (englisch: seagull) als «s-word» bezeichnet.

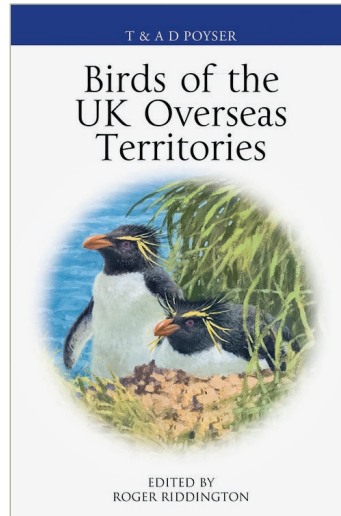
Möwen sind Kulturfolger, die vom Menschen stark profitierten; zunächst vom Fischfang und vom Ackerbau, aber auch von unserem Abfall («... wherever humans are taking what they want from the world, there are gulls and crows on hand to clean up the leftovers») und Gebäuden, die vermehrt zum Brüten genutzt werden. Kurzum, jede künstlich aufgeblähte Nahrungsquelle bittet Möwen als Nahrungsgäste zu Tisch. Die langlebigen und sozialen Möwen scheinen im Vergleich mit anderen Vogelarten zwar nicht die hellsten Kerzen auf der Torte zu sein, dennoch erstaunen sie uns immer wieder mit innovativen Verhaltensweisen, wenn es um den Nahrungserwerb geht. So zum Beispiel die Silbermöwe, die durch die automatische Türe in einen Supermarkt stolziert und sich Chipstüten «organisiert». Möwen sind aber – zumindest in Küstenregionen – vor allem ein Spiegel des Zustands der Meere, die wir ausbeuten. Und so sinken auch die Bestände der meisten Seevogelarten dramatisch. Dass selbst die Silbermöwe in Grossbritannien wegen Bestandseinbrüchen auf der Roten Liste steht, war mir nicht bewusst. Nur in den Städten steigen ihre Bestände, was aber die Konflikte mit den Menschen verstärkt. Die Autorin vertritt die Hypothese, dass vor allem jene Menschen Probleme mit Möwen und anderen aus ihrer Sicht lästigen oder unnützen Organismen haben, die nicht in Naturnähe aufgewachsen sind. Die Lösung des Möwenproblems würde auch helfen, weitere globale Probleme zu lösen: weniger Verschwendung, mehr Toleranz!

Stefan Werner

Marianne Taylor (2020) *The gull next door: a portrait of a misunderstood bird*. Princeton University Press, Princeton. 192 Seiten. \$ 24.95

Birds of the UK Overseas Territories

Die britischen Überseegebiete sind über den ganzen Globus verstreut. Bei den meisten handelt es sich um kleine Inseln oder Inselkomplexe, die sich von der Karibik über den Indischen und Pazifischen Ozean bis in die entferntesten Gebiete des Südatlantiks erstrecken. Darunter finden sich bekannte Gebiete wie Gibraltar, Bermuda und die Falkland-Inseln, aber haben Sie schon einmal von Anguilla, Henderson Island oder Turks and Caicos Islands gehört? Die Landschaften reichen von Korallenatollen über Mangroven und Trockenwälder bis hin zu den Eisschilden der Antarktis. Im Hinblick auf die weltweite Artenvielfalt sind diese Gebiete von



immenser Bedeutung und weisen eine grosse Vielfalt an Vögeln auf, von den Pinguinen und Albatrossen der Antarktis bis zu den Papageien der Karibik. In den britischen Überseegebieten leben nicht weniger als 45 Vogelarten, die derzeit als weltweit bedroht gelten, darunter vier endemische Arten. Sie beherbergen auch ein Drittel aller weltweit brütenden Albatrosse und neun der 17 Pinguinarten der Welt. Die Bedrohungen, denen ihre Tierwelt ausgesetzt ist, reichen von der industriellen Fischerei und eingeschleppten Raubtieren, Mäusen und Ratten bis hin zu den verheerenden Auswirkungen von tropischen Wirbelstürmen. Dieses Buch befasst sich mit den Vögeln und anderen Tierarten in jedem der 14 Überseegebiete, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Umweltbedrohungen und Schutzprioritäten liegt. Die einzelnen Kapitel beruhen auf einer Reihe von Artikeln, die über mehr als ein Jahrzehnt in der Zeitschrift «British Birds» veröffentlicht wurden. Die Texte enthalten neben den faunistischen Angaben auch viele historische und politische Zusammenhänge sowie Informationen über den Besuch der Gebiete. Gute Fotos von Arten und Lebensräumen illustrieren den biologischen Reichtum, zahlreiche Karten und Tabellen ergänzen die Informationen aus den Texten. Dieses Buch stellt eine wichtige Bestandsaufnahme dieser besonderen Orte zu Beginn des 21. Jahrhunderts dar.

Peter Knaus

Roger Riddington (2020) *Birds of the UK Overseas Territories*. T & AD Poyser, London. 336 Seiten. £ 60.–

Invasive Birds

Der erste Teil dieses Buches befasst sich mit weltweit invasiven gebietsfremden Vögeln und stellt 32 invasive Arten gemäss der Liste der «Invasive Species Specialist Group» (ISSG) vor. Darunter finden sich bekannte Arten wie Star, Halsbandsittich, Haussperling, Strassentaube, Glanzkrähe, Schwarzkopfruderente, Nilgans oder Heiliger Ibis. Das Buch ist ein Nachschlagewerk, das den aktuellen Status der einzelnen Vogelarten bewertet sowie deren Biologie und Ökologie vorstellt. Wertvoll sind auch Angaben zu den Einführungs- und Invasionswegen. Ausserdem werden die Umweltauswirkungen der einzelnen Arten sowie aktuelle und künftige Managementmethoden untersucht. Farbfotos



illustrieren die Arten, und Verbreitungskarten veranschaulichen das natürliche und eingeführte Areal. Im zweiten Teil des Buches sind die biogeografischen Aspekte von invasiven gebietsfremden Vögeln aufgeführt, und die invasiven Arten in sechs Grossregionen (Ozeanien, Afrika, Europa einschliesslich des Nahen Ostens, Asien sowie Nord- und Südamerika) werden beleuchtet. Der dritte Teil befasst sich mit den Auswirkungen invasiver Arten auf einheimische Gemeinschaften, mit Problemen im Zusammenhang mit dem Management von solchen Arten und mit dem Einsatz von Citizen Science bei der Untersuchung invasiver Arten. Der hohe Verkaufspreis wird einer weiten Verbreitung des umfassenden Buchs aber eher hinderlich sein.

Peter Knaus

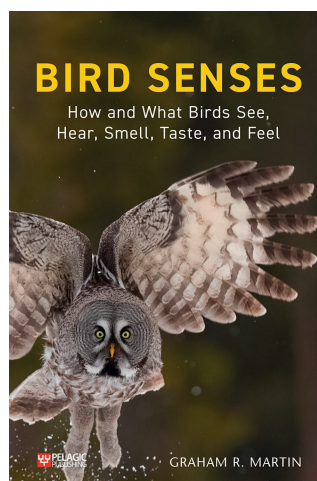
Colleen T. Downs, Lorinda A. Hart (2020) *Invasive birds: global trends and impacts*. CABI, Wallingford. 381 Seiten. £ 135.–

Die Sinne der Vögel

Eine der vielen Attraktionen der Vögel ist, dass sie in einer Sinneswelt zu leben scheinen, die der unseren sehr ähnlich ist – einer Welt des Sehens und des Hörens. Die Welt der Vögel besteht aber aus viel mehr als dem, was sie mit ihren Augen und Ohren wahrnehmen. Dieses Buch erklärt, wie Vögel ihre Umwelt erfassen, und es zeigt, wie alle Sinne einander ergänzen und jeder Vogelart ein einzigartiges Bündel an Informationen liefern, das ihre täglichen Aktivitäten bestimmt. Die Sinne jedes Vogels wurden durch natürliche Selektion so abgestimmt, dass sie den verschiedenen Herausforderungen gerecht werden: vom Aufspüren eines Kadavers bis zum Aufpicken winziger Insekten, vom Fischfangen in trüben Flüssen bis zum Navigieren rund um den Globus. Die Fähigkeiten der Vögel beim Geschmacks-, Tast- und Geruchssinn sind ebenso faszinierend. Es ist nicht so, dass Vögel keinen grossen Geruchssinn haben; aber einige haben mehr als andere, und einige von ihnen sogar sehr viel. So können Kohlmeisen Geruchshinweise nutzen, um Bäume zu finden, in denen es viele blattfressende Insekten gibt. Vögel können süss, sauer, salzig, bitter und umami schmecken, aber auch Kalzium und Fett. Ein Kalziumgeschmack ist besonders zur Zeit der Eiablage nützlich. Auch die Herausforderungen durch menschliche Hindernisse werden angesprochen, von Stromleitungen bis zu Fensterscheiben. Das Werk weist zwar über 100 farbige Abbildungen und Fotos auf und ist verständlich geschrieben, dennoch überwiegen die Texte deutlich. Es geht daher eher in Richtung Lehrbuch, das am ehesten bei spezifischen Fragen zu den Sinnen der Vögel beigezogen wird.

Peter Knaus

Graham R. Martin (2021) *Bird senses: how and what birds see, hear, smell, taste, and feel*. Pelagic Publishing, Exeter. 270 Seiten. Fr. 38.45



Atlas der Säugetiere der Schweiz und Liechtensteins

Schon auf den ersten Blick stimmt hier alles. Das Titelbild: Ein Luchs in Lauerstellung, darunter eine Gämse mit Kitz wachsam ruhend, versprechen nicht weniger als Spannung zwischen den Buchdeckeln. Wie geht es ihnen, unseren Säugetieren? Das Vorwort: Eindrücklich illustriert Reinhard Schnidrig, Leiter der Sektion Wildtiere und Artenförderung im Bundesamt für Umwelt, den Werdegang der Säugetierpopulationen, von den Anfängen über den Tiefpunkt der grossen Säuger vor 150 Jahren bis zu deren spektakulärem Comeback dank gesetzlichem Schutz und weiter zur aktuellen Bedrohung vieler kleinerer Säuger in der Schweiz, wo das Verhalten einer Art – wir selbst – wesentlich beeinflusst, wo die anderen leben können oder nicht. Ein Wolf auf der linken Buchseite schaut uns majestätisch an.

Die Herausgeber Roland F. Graf und Claude Fischer beschreiben, dass das Atlasprojekt mehr als nur ein Buch ist: Es hat zahlreiche genauere Erhebungen der Vorkommen motiviert, Nachwuchskennerinnen und -kenner gefördert und die breite Bevölkerung, Stichwort «Citizen Science», involviert. Ins Werk eingeflossen sind über 1,1 Millionen Datensätze aus den Jahren 2000–2019. Als Produkt der immensen Arbeit im Feld und des Aufwands für Datenbereinigung und -auswertung zeigen Karten und Höhendigramme eindrücklich, wo die 99 Säugetierarten der Schweiz vorkommen. Nebst den konkreten Nachweisen auf dem 2×2-km-Raster zeigt ein Modell, wo die Art vermutlich auch anzutreffen ist, weil dort der Lebensraum ähnlich ist wie an Orten mit Nachweisen. Bei den Fledermäusen wurde kein Modell erstellt, dafür zeigen rote Punkte die bekannten Fortpflanzungsnachweise.

Auf den zweiten Blick überzeugen die Kapitel in der Einleitung, beispielsweise über ältere Werke zu den Säugervorkommen bei uns, ebenso wie die eingeschobenen Fokusthemen und die Arttexte. Diese enthalten ausführliche Angaben zu Vorkommen, Aussehen, Biologie und Gefährdungsursachen, sodass der Atlas auch ein allgemeines up-to-date-Nachschlagewerk zu unseren Säugern geworden ist. Fantastische Bilder machen das im Haupt-Verlag erschienene Werk der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie genauso zu einem wundervollen Buch wie das saubere Layout und das angenehme Papier.

Das wohl grösste Manko am neuen Atlas ist, dass keine Bestandstrends angegeben oder ausführliche Vergleiche mit dem letzten Atlas von 1995 gezogen werden. Das hängt primär daran, dass die Datengrundlage für viele Arten einen solchen Vergleich nicht zulässt. Bei den unauffälligen Arten wäre selbst eine Expertenbeurteilung wohl nicht viel mehr als Kaffeesatzlesen. Die Bibervorkommen damals und heute hätte man aber



vergleichen können, die Entwicklung des Wolfs hätte eine Grafik verdient, oder bei grossen Huftieren müsste es doch mindestens regional erhobene Zahlen über die Jahre geben. Vergleichskarten 1995 versus 2021 von Luchs, Wildschwein und weiteren Arten wären interessant, vor allem wenn sie von Fachleuten kommentiert sind: Warum hat das Wildschwein das Wallis erobert, das zentrale Mittelland aber bisher viel weniger stark?

Im Presstext steht, dass verglichen mit dem Atlas von 1995 zwölf zusätzliche Arten in der Schweiz nachgewiesen wurden. Das tönt nach viel und hätte im Buch ein Kapitel verdient – vor allem, da sich die Zahl relativiert, wenn man sie etwas aufschlüsselt: Für die Bilanz müsste man zuerst wohl zwei Arten von 1995 abziehen: Mittelmeer-Hufeisennase und Braunbär (damals beide ohne rezente Nachweise). Damit sind es 1995 85 Arten (der Wolf mit vier rezenten Nachweisen unklarer Herkunft müsste vielleicht auch noch gestrichen werden). Im Atlas 2021 gibt es 99 Artkapitel, also 14 neue, davon sind aber nur drei einheimische Arten selbständig eingewandert (Goldschakal, Braunbär, Kleinfleck-Ginsterkatze, letztere mit erst einem Nachweis; und allenfalls der Wolf). Neu nachgewiesen wurde die einheimische Etruskerspitzmaus, vermutlich war sie davor übersehen worden. Dasselbe gilt für sieben Arten, welche nur durch taxonomische Fortschritte dazu kamen (die Arten wurden aufgrund genetischer Unterschiede neu beschrieben): Nymphenfledermaus, Kryptische Fledermaus, Mückenfledermaus, Alpenlangohr, Walliser Spitzmaus, Italienische Schermaus, Südliche Erdmaus. Die verbleibenden drei Neuen sind zugewanderte Neozoen: Marderhund, Damhirsch und Baumwollschwanzkaninchen, alle drei bisher in kleinen bis sehr kleinen Zahlen.

Man darf hoffen, dass der Säuger-Elan, welcher mit dem Atlasprojekt ausgelöst wurde, es in der Zukunft ermöglicht, Veränderungen der Vorkommen über die Zeit präziser aufzuzeigen. Eine hervorragende Grundlage dafür wurde nun gelegt. Eigentlich sind es ja derzeit nicht 99, sondern 100 Säugerarten in der Schweiz und Liechtenstein – jedem naturinteressierten *Homo sapiens* in diesem Verbreitungsgebiet ist der neue Säugeratlas sehr zu empfehlen.

Pius Korner

Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie SGW, Roland F. Graf, Claude Fischer (Herausgeber) (2021) Atlas der Säugertiere: Schweiz und Liechtenstein. Haupt, Bern. 478 Seiten. Fr. 98.–

Beobachtungen

Klaus Robin hat nach seiner Zeit als Nationalparkdirektor in seiner Heimat Uznach ein Umweltberatungsbüro gegründet. Zudem hat er an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil geforscht und gelehrt und die Fachstelle für Wildtier- und Landschaftsmanagement (WILMA, heute Forschungsgruppe Wildtiermanagement) gründen können. Als Beobachter, Naturfotograf und Umweltschützer kennt er die Linthebene wie wohl kaum ein Zweiter. Im Zentrum dieser Ebene zwischen Walensee und Zürichsee liegt das Kaltbrunner Riet, wo schon der Ornithologe Hans Noll lebte und wo dieser Naturschutzpionier vor bald hundert Jahren sein berühmtes Buch «Sumpfgelieben» schrieb.

Das Buch von Klaus Robin vereinigt 71 Kolumnen, die er in den Jahren 2006 bis 2019 für Zeitungen der Region Südostschweiz verfasste. Die Themen sind vielfäl-

tig, kreisen aber letztlich um ein grosses Anliegen: Die Natur vor der Ausbeutung und Zerstörung durch den Menschen zu schützen. Der Autor analysiert und schildert die Ausdehnung der Siedlungen und Verkehrswege und den zunehmenden Druck durch oft uneinsichtige Erholungssuchende in den letzten Naturreiservaten der Region. Auch unser Verhältnis zu Grossraubtieren wie Luchs und Wolf kommt mehrfach zur Sprache.

Die Kolumnen sind weitgehend unverändert abgedruckt, werden aber durch unterschiedlich lange Berichte über die seitherigen Entwicklungen und den aktuellen Zustand ergänzt. Trotz des oft unerfreulichen Inhalts: Die hervorragenden Fotos auch von ganz besonderen Vogelarten wie Birk- und Auerhuhn, Flussregenpfeifer, Kranich, Wendehals, Blau- und Braunkehlchen und vielen anderen sowie die kurzen, prägnant formulierten Texte machen das Blättern und Lesen in diesem Buch zum Genuss.

Christian Marti

Klaus Robin (2021) Beobachtungen: Kolumnen über Natur und Umwelt, Politik und Gesellschaft. Edition r. & Verlag zum Hecht, Uznach. 163 Seiten, 83 Farbfotos. Fr. 38.–. Bezug: Verlag zum Hecht, ERNi Druck und Media AG, Uznacherstrasse 3, CH-8722 Kaltbrunn, E-Mail info@ernidruck.ch. Versandkosten Fr. 6.–

Winterwald

Kenntnisreich und unterhaltsam schildert Ekkehard Ophoven Naturphänomene im Winterwald. Seine Ausführungen zu vielen Tier- und Pflanzenarten sind informativ und viel mehr als reine Erlebnisberichte. Der Autor ist Jäger und Forstwissenschaftler und seit 1998 im Kosmos-Verlag verantwortlich für das Jagdbuchprogramm. Dass die Jagd im Buch zur Sprache kommt und dass auch jagdliche Begriffe verwendet und erläutert werden, ist deshalb logisch. Aber nie kippen die Erzählungen in prahlerische Berichte über Abschusserfolg wie in vielen Jagdbüchern, sondern geschildert werden oft unspektakuläre Beobachtungen oder gar jagdliche Misserfolge. Das Einzige, was mich persönlich stört, ist die Verwendung des Wortes «Wild», mit dem die Jäger Tierarten sprachlich für sich beanspruchen. Das Reh ist das Reh und nicht das Rehwild, denn wild im Sinn von scheu wird es nur, wenn es durch die Jagd dazu gemacht wird. Auch das Auerhuhn ist kein Auerehwild. Immerhin scheint das Alpenschneehuhn bisher von der Umbenennung in Alpenschneewild verschont worden zu sein, aber es kommt in diesem Buch über den Winterwald ohnehin nicht vor.

Die Kapitel über Vögel machen etwa das letzte Drittel des Buches aus und widmen sich den Tauben, den Spechten, den Singvögeln, dem Auerhuhn, den Rabenvögeln und dem Habicht. Besonders interessant sind die

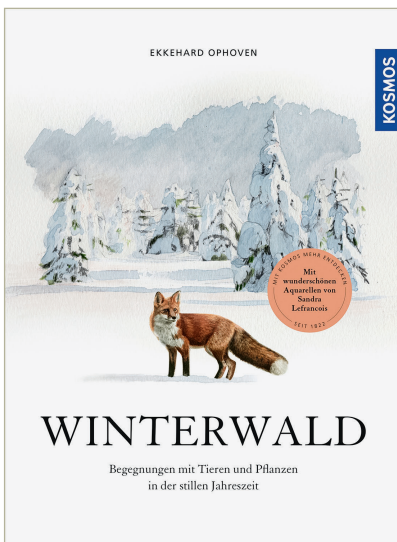


Berichte über den Kolkkraben, dessen Wiederausbreitung im Schwarzwald der Autor in seiner Diplomarbeit untersucht hat.

Illustriert ist das Buch mit ebenso präzisen wie stimmungsvollen Aquarellen und Bleistiftzeichnungen von Sandra Lefrançois. Einige der Zeichnungen sind mit stichwortartigen handschriftlichen Notizen versehen, die ich gern studiert hätte, aber sie sind in den meisten Fällen zu klein, um ohne Vergrößerungsglas lesbar zu sein. Die sechs Pilzbilder sind nur mit dem französischen oder dem wissenschaftlichen Namen angeschrieben, so dass ich eine kleine Internet-Recherche durchführen musste. Ihr Ergebnis als kleine Lesehilfe: Abgebildet sind der Austernpilz oder Austernseitling (Seite 28), die Krause Glucke (Seite 30), der Gemeine Samtfussrübling (Seite 32), der Hallimasch (Seite 34), der Porling oder Gemeine Zunderschwamm (Seite 35) und der Frostschnackling (Seite 36). So lernt man dazu – nicht nur über wohlklingende Pilznamen, sondern über die Natur in der kalten Jahreszeit ganz allgemein.

Christian Marti

Ekkehard Ophoven (2020) Winterwald: Begegnungen mit Tieren und Pflanzen in der stillen Jahreszeit. Kosmos, Stuttgart. 256 Seiten, 60 Farbzeichnungen, 40 Schwarzweisszeichnungen, 1 Farbtafel. € 36.–



tierisch!

Vier Basler Museen haben sich zu einem Kooperationsprojekt zusammengefunden und Ausstellungen zum Oberthema «tierisch!» realisiert: das Museum der Kulturen die Ausstellung «tierisch! keine Kultur ohne Tiere» (27. August 2021 – 20. November 2022), das Antikenmuseum die Ausstellung «tierisch! Tiere und Mischwesen in der Antike» (19. September 2021 – 19. Juni 2022), das Musikmuseum des Historischen Museums die Ausstellung «tierisch! der Klang der Tiere» (22. Oktober 2021 – 25. Juni 2023) und das Pharmaziemuseum der Universität Basel die Ausstellung «tierisch! vom Tier zum Wirkstoff» (3. Dezember 2021 – 5. Juni 2022). Alle befassen sich im weitesten Sinn mit der Tier-Mensch-Beziehung. Im Musikmuseum ist unter anderem eine Vogelstimmpfeifensammlung des Komponisten und Dirigenten Mauricio Kagel zu sehen, und der Rezensent führt in einem Kurzfilm einige Vogelstimmpfeifen aus seiner eigenen kleinen Kollektion vor.

In der Begleitpublikation schildert Anna Schmid aus dem Museum der Kulturen in ihrem Beitrag exemplarisch einige ethnografische Studien, u.a. die für uns paradox anmutende liebevolle Fürsorge balinesischer Hahnenbesitzer zu ihren Tieren, die sie aber im (meist illegalen) Hahnenkampf umkommen lassen. Laurent Gogerat vom Antikenmuseum beschreibt das ambivalente Verhältnis der Menschen in der Antike zu Tieren, das unter anderem in den oft abgebildeten Mischwesen aus Mensch und Tier zum Ausdruck kommt: Menschenkörper mit einem Vogelkopf, oder umgekehrt Vögel mit einem Menschenkopf. Isabel Münzner vom Musikmuseum interviewt Henkjan Honing, Professor für Musikkognition, zur Frage, ob Tiere musikalisch sind. Der im Rhythmus der Musik tanzende Kakadu «Snowball» (Youtube-Filme sind im Internet leicht zu finden) zeigt jedenfalls ein hervorragendes Taktgefühl. Dann geht es um Wal- und Vogelgesänge, Blockflöten und Serinetten zum Gesangstraining von jungen Singvögeln, tierische Musikautomaten, lebendige Instrumente und tierisches Material an Musikinstrumenten. Barbara Orland vom Pharmaziemuseum beschreibt unter dem Titel «vom

Tier zum Wirkstoff» die Verwendung von tierischen Produkten in der Medizin – hier kommen Vögel allerdings nicht vor.

Im Einleitungskapitel «Die politischen Metamorphosen der Honigbiene» zitiert Markus Wild eine Definition der «kulturellen Entomologie» als «das Studium des Einflusses von Insekten auf Literatur, Sprache, Musik, Kunst, Film, Religion, Politik und Freizeit». In diesem Sinn gibt es zweifellos auch eine «kulturelle Ornithologie», oder vielleicht ganz allgemein eine «kulturelle Zoologie», und dieses Buch und die erwähnten Ausstellungen schaffen einen interessanten Zugang dazu.

Christian Marti

Anna Schmid, Andrea Bignasca, Marc Zehntner, Philippe Wanner (Herausgeber) (2021) tierisch! ein Thema – vier Ausstellungen in Basel. Hatje Cantz Verlag, Berlin. 187 Seiten. Fr. 39.– beim Bezug über das Historische Museum Basel. Das Buch ist unter dem Titel «animalistic!» auch in englischer Sprache erhältlich.

Schweizer Vogelzug-Almanach 2022

Bestellung: 076 20 23 177
www.vogelzug-almanach.ch



Blaumeise
 Eric Sauser

In diesem Kalender sehen Sie Woche für Woche, auf einen Blick, die Aufbruchs- und die Ankunftsdaten der Zugvögel.